

DIE DARSTELLUNG DER TÜRKEN DURCH DIE DEUTSCHEN IN TEXTEN VON DER FRÜHNEUZEIT BIS ZUR AUFKLÄRUNG (15. – 18. Jahrhundert)

*Nedret Kuran-Burçoğlu**

Einführung

Die vom 11. Jahrhundert bis zur heutigen Zeit betriebene interdisziplinäre, imagologische Forschung über die Geschichte des Türkenbildes in Europa hat gezeigt, dass sich dieses Bild im Laufe der Geschichte vielfach – in positiver wie negativer Hinsicht – gewandelt hat. Dies lässt sich zurückführen unter anderem auf die nachbarschaftlichen Beziehungen mit bestimmten Ländern, auf deren Siege und Niederlagen sowie das Bekanntwerden, den Umgang oder auch den Transfer von kulturellen Eigenheiten, religiösen Verschiedenheiten, anderen Sitten, Bräuchen und Wertvorstellungen, die wiederum das Image des osmanischen Reiches mitgestaltet und geprägt haben. Ideologien spielten dabei in der Wahrnehmung des „Fremden“ eine entscheidende Rolle (Kuran-Burçoğlu 2003g: 23). Das dabei entstehende Bild war jedoch nicht nur starr, keinesfalls homogen und wies von Land zu Land durchaus erhebliche Unterschiede auf, sondern zeigte auch in seiner medialen Form der Verbreitung eine große Vielfalt.

Die Wurzeln des Türkenbildes in Europa reichen bis in das elfte Jahrhundert zurück, als die Seldschuktürken begannen, westwärts zu ziehen und Kleinasien zu besetzen. In früheren Veröffentlichungen, die auf Untersuchungen zu diesem Schwerpunkt basieren, un-

* Prof.Dr., Yeditepe Universität, Istanbul.

terteilte ich diese tausendjährige Geschichte in acht aufeinanderfolgende Phasen, um sie unter historisch wie soziokulturell kontextbezogenen Gesichtspunkten einer eingehenden Betrachtung zu unterziehen (Kuran-Burçoğlu, 2005: 15). Im Folgenden werde ich mich auf die dritte, vierte und fünfte Phase konzentrieren, beginnend mit der so genannten Frühneuzeit der deutschen Kulturgeschichte bis zu den Anfängen des achtzehnten Jahrhunderts, und die Darstellung des bzw. der Türken während dieser Zeit untersuchen.

Die Auswahl erfolgte bewusst unter der Prämisse, dass sich die ausgewählte Zeitspanne zugleich mit einer Periode deckt, in der die deutsche Nation mit der Herausbildung einer nationalen Identität gerungen hat. Maßgeblich dafür waren zunächst die durch Martin Luther eingeleitete Reformation des Machtmonopols der katholischen Kirche und der rasante, europaweite Verbreitungsprozess des neuen Gedankengutes durch die Gutenberg'sche Erfindung des Buchdrucks. Ferner kommt hier der psychologischen Komponente identitätsstiftender Prozesse eine hohe Bedeutung zu, denn das Eigene (autoimage) bildet sich kontrastiv zum Anderen. Dieses Bild vom Anderen, vom Fremden (heteroimage) gegenüber dem es sich galt abzugrenzen, speisten in Europa scheinbar die Türken.

Den damit einhergehenden „Entfremdungsprozess“ (othering process) möchte ich des Weiteren darstellen und einbetten in die soziokulturellen Entwicklungen, die das deutsche Reich in der frühen Neuzeit durchlebt hat, und welche die Geschichte Europas nachhaltig beeinflusst haben.

Die herangezogenen deutschsprachigen Quellen reichen von volkstümlichen Erzählungen über sakrale Literatur und Kirchenpredigten bis hin zu wissenschaftlichen Studien, die in Bezug zu ihrem jeweiligen Entstehungskontext auszuwerten sind.

1. Zwei Fastnachtspiele: *Des Türken Fastnachtspiel, Ein Lied von dem Türken.*

Die ersten beiden Beispiele sind den Fastnachtsschauspielen des deutschen Autors Hans Rosenplüt entnommen. *Des Türken Fastnachtspiel* und *Ein Lied von dem Türken* wurden im Jahr 1454 in Deutschland inszeniert, unmittelbar nach der Eroberung Konstantino-

pels durch den osmanischen Herrscher Mehmet II.. Der türkische Sultan wird darin als „großartiger Türke“ und „Eroberer von Byzanz“ angepriesen, der in die Stadt Nürnberg gekommen war, um Lösungen für die Probleme der Menschen zu finden. Er sei ein „erfahrener, mächtiger und gerechter Herrscher“, dessen Volk „in Frieden“ lebe und „seinem Herrscher keine Tributzahlungen leisten musste“. Außerdem „würde dieser mächtige Herrscher vor seinem Heer zum Krieg ziehen und seine Leute nicht allein gegen den Feind kämpfen lassen“. (Ünlü 1981: 43-44).

Diese positive Darstellung des Türken ist hier bemerkenswert. Gründe dafür finden sich in der Eigenheit von Fastnachtsschauspielen, welche in der Regel Szenen aus dem Alltag enthalten, die der Kritik am Staat und den Herrschenden dienen. Unzufriedenheit kann so ohne Angst vor Zensur oder Strafe relativ frei und direkt zum Ausdruck gebracht werden. Der Diskurs des Autors in diesen zwei Fastnachtspielen ist voller Anspielungen und Implikationen. So zeigt das Lob am Umgang des Sultans mit seinen Untertanen die Missstände im eigenen Land auf. Die Deutschen empfinden eine große Ungerechtigkeit in den hohen Abgabeforderungen an die Lehnsherren und es mangelt ihnen an Vertrauen zu einem Herrscher, der wie der ihre sein Volk im Angesicht des Feindes allein und schutzlos zurücklässt. Die große Popularität dieser Schauspiele und deren reger Zulauf von Seiten der Bevölkerung stellen damit eine ernsthafte Bedrohung für das Prestige der Herrscherhäuser und die etablierte Gesellschaftsordnung dar, zumal die diametralen Impulse von den Erzfeinden des Christentums ausgehen.

Nach 1453 wächst zudem das Interesse für die Türken in Europa, was sich in der zunehmenden Anzahl der Bücher und Illustrationen über sie zeigt. Die Erfindung der Druckerpresse durch Johannes Gutenberg, die zur starken Vermehrung und Ausbreitung von Informationen führt, trägt damit einen wesentlichen Anteil zur Verbreitung des Wissens über die Türken bei. Dadurch wird jedoch auch nur wenig später die Umkehr des durch die Fastnachtsspiele von Hans Rosenplüt noch positiv besetzten Türkenbildes eingeleitet.

In seinen historischen Studien zum Bild der Türken in Österreich betrachtet Yüksel Kocadoru das Aufkommen gegensätzlicher Klischees als gezielte Maßnahmen der führenden Mächte gegen das Aufbegehren des Volkes. Um ihre Berechtigung zu untermauern, bauen sie ein künstliches Feindbild auf, gegen das man sich gemeinsam zur Wehr zu setzen habe, wodurch es ihnen gelingt, den Schutz suchenden Pöbel erneut an sich zu binden. Plötzlich wird der Türke zum „Kindermörder“, zum „Vergewaltiger“, zur „Ausgeburt des Teufels“, ja gar zum „Kannibalen“ und gemessen an biblischen Mythen über die Häretiker, die mit ihrem vermeintlichen Irrglauben die Integrität des Christentums zu untergraben drohen. Bildliche Darstellungen verstärken diese Aussagen (Kocadoru 1990:175, 179, 182). Dies führt uns weiter zu den nächsten anschaulichen Beispielen, die wir in den Geschichten von Hans Sachs finden.

2. *Die Welt des Hans Sachs* – Beliebte Geschichten, geschrieben und illustriert von Hans Sachs.

Die Welt des Hans Sachs ist eine reichhaltige Quelle für negative Stereotypen über die Türken. Dieses Buch wurde von Hans Sachs (1494-1576) in den 1520er Jahren geschrieben. Es enthält neben den Geschichten, die von der schlichten Volksseele eines damaligen Bürgers zeugen, 400 Holzstiche mit lebhaften Illustrationen, die auch den vermeintlichen Feind unter anderem auf zuvor beschriebene Weise furchteinflößend bemüht sind abzubilden. Hans Sachs war ein lukrativer, beliebter Autor, Sänger, Dramatiker und Illustrator. Er war eine bunte Figur der deutschen Kulturszene des 16. Jahrhunderts. Daraus lässt sich ableiten, dass sein Werk gerade durch seine Anschaulichkeit von einem breiten Leserkreis rezipiert worden ist und somit großen Einfluss auf die öffentliche Wahrnehmung – eben auch auf das Bild des Türken als unliebsamen Zeitgenossen – nehmen konnte.

3. *Kirchenpredigten von Martin Luther: Vom Kriege wider den Türken, Heerpredikt wider den Türken, Vermahnung zum Gebet wider den Türken.*

Drei bedeutende Predigten von Martin Luther, dem Reformator der tradierten christlichen Lehre und Übersetzer des alten und ne-

uen Testaments ins Deutsche, bilden die dritte Gruppe von Beispielen, die ich näher ausführen will. Die Texte tragen die Titel „Vom Kriege wider den Türken“, „Heerpredikt wider den Türken“ und „Vermahnung zum Gebet wider den Türken“. Sie sind von Martin Luther selbst als Grundlage für seine Predikten verfasst worden. Die ersten beiden entstammen dem Jahr 1529, die dritte, in der die Türken als Dämonen bezeichnet werden, ist um 1541 entstanden. Darin verkörpern sie die „Plage“ oder den „Zorn Gottes“ als seine Entsandten mit dem Auftrag, diejenigen zu bestrafen, die sich verleitet durch den Papst, von weltlichen Profitdenken haben verführen lassen. Gemeint ist hier unter anderem der von Luther stark kritisierte Ablasshandel, der Freikauf der Seele, der jedoch einzig dazu bestimmt war, die leeren Kassen aufzufüllen. Indirekt bezichtigt Luther damit auch den Papst das Wort Gottes falsch zu interpretieren und einen irreführenden Glauben zu verbreiten. Diese Aussage Martin Luthers könnte hier mit Monte Croces Bezeichnung der Türken als das „üble Schicksal des Christentums“ in Verbindung gebracht werden, denn das von dem italienischen Geistlichen bereits im 14. Jahrhundert verfasste Werk über *Die Widerlegung des Koran* hat Martin Luther auch ins Deutsche übersetzt.

In seinen ersten zwei Türkenpredigten jedoch akzeptiert Luther noch die unheilvolle, schicksalhafte Bestimmung der christlichen Gläubiger als von Gott gegeben und geht so mit der mittelalterlichen Weltanschauung konform, indem er auch das Vordringen der Türken innerhalb Europas als unumstößliche Tatsache hinnimmt, mit der sich abzufinden sei. Demnach hat alles, was auf der Welt geschieht, seinen Platz im göttlichen Universum, im Einklang mit Gottes Willen und der Vorsehung (providential view). Süheyla Artemel legt dies in ihrem Artikel *Das Bild der Türken aus der Perspektive der Humanisten in Renaissance-England* (2003: 154) überzeugend dar und beschreibt darüber hinaus, wie Luther von den Humanisten und Historikern seiner Zeit des Verrats beschuldigt wird. Verrat an den Prinzipien der aristotelischen Weltanschauung, wonach historische Probleme in erster Linie durch eigenständiges, logisches Denken und daraus folgendem Handeln zu lösen seien. Luther schließt sich diesem aktiven Widerstand gegen die Türken erst zwölf Jahre

später an, indem er die Grundsätze seines religiösen Pazifismus aufgibt und das Christentum zum bewaffneten Kampf gegen den Feind, den so genannten „Andersgläubigen“ aufruft,

Martin Luthers Haltung gegenüber den Türken kann auch aus der Perspektive der Identitätsbildung betrachtet werden. Er versucht, eine neue religiöse Doktrin einzuführen und aufbauend auf gewissen religiösen und sozialen Werten ein neues Identitätsbewusstsein herzustellen. Um dieses Ziel zu erreichen, bedarf es der Neudefinition und Abgrenzung zu einem Gegenüber. Die Rolle des Gegenparts, gegen den es sich zu verteidigen und zu formieren gilt, übernimmt hier neben dem Katholizismus auch der Islam. Das Weltbild der römisch-katholischen Kirche und der „Andersgläubigen“ oder verschärft auch „Antichristen“ benannt, womit Luther die Türken meint, würdigt er zum Einen herab, setzt ihm dafür allerdings eine neue Weltanschauung und ein erneuertes religiöses Verständnis auf der Grundlage der reformierten Bibelauslegung, nun durch die Übersetzung einer breiteren Masse verständlich und zugänglich, entgegen. Unterstützung erhält er dabei von Kurfürst Friedrich I von Sachsen, der ihm schließlich hilft sein Glaubensbekenntnis politisch zu instrumentalisieren, was sich somit nicht zuletzt massiv gegen die Türken richtete.

4. Eine Aufzeichnung, die auf Saadettins Geschichte basiert: *Neue Chronika Neue Chronika / Türkischer Nation von Türcken selbstbeschrieben.*

Das vierte Beispiel für die Darstellung der Türken in der deutschen Welt ist ein Reisebericht, geschrieben in Latein von Hans Löwenklau, einem Edelmann aus Westfalen, mit Hilfe seines Übersetzers Johannes Gaudier, der im Jahre 1588 veröffentlicht worden ist. Sein vollständiger Titel lautet *Annales Sultanorum Othmanidarum a Turcis sua lingua scripti*. Zwei Jahre später erscheint die deutschsprachige Version eines Buches mit dem Titel *Neue Chronika / Türkischer Nation von Türcken selbstbeschrieben*. Dieser Text basiert auf dem Inhalt der historischen Darstellung im Werk *Tarihlerin Tacı*, verfasst von dem bekannten türkischen Historiker Saadettin, in dem der Autor den Ursprung des Ottomanischen Geschlechts und die Taten elf türkischer Kaiser aus der Perspektive der Türken besch-

reibt. Saadettin's Werk wurde auch später, im Jahre 1671 von J.B.Podesta in die deutsche Sprache übersetzt und in Nürnberg veröffentlicht (Babinger 2004:54) Dieses Werk ist deswegen wichtig, weil es die Selbstdarstellung (autoimage) der Türken reflektiert, und damit als eine Vergleichsebene für das Türkenbild in Europa dient. Hans Löwenklau wird von dem Turkologen und Islamwissenschaftler Franz Babinger in seinem Werk zum *Stambuler Buchwesen im 18. Jahrhundert* nachgesagt, er berichte mit akribischer Präzision und überzeugender Objektivität, was für seine Zeit außergewöhnlich sei, da er in der Tradition der Reiseautoren des 16. und 17. Jahrhunderts stünde, die zu wenig Fundament und Tiefgründigkeit in ihren Schilderungen vorzuweisen hätten. Zugleich gesteht Babinger Löwenklau zu mit seiner Schrift ein Exempel für die Fortsetzung türkischer Studien im 19. Jahrhundert zu statuieren (vgl. Kuran-Burçoğlu 2005: 27).

5. Eine Zusammenstellung von David Schuster: *Mahomets und Türken Greuel, das ist Kurtze doch allgemeiner historische entwerfung des Mahometisch und türckischen Unwesens, Ursprung / Krieg / Tyranny / Glaubens und Sitten.*

Die von David Schuster in Frankfurt im Jahr 1664 zusammengestellte Textsammlung bietet ein weiteres Musterexemplar über die Verortung klischeebehafteter Vorstellungen und diabolischer Sinnbilder der Türkenfurcht. Schon der Titel ist Programm: *Mahomets und Türken Greuel, das ist Kurtze doch allgemeiner historische entwerfung des Mahometisch und türckischen Unwesens, Ursprung / Krieg / Tyranny / Glaubens und Sitten*. Das Buch ist gekennzeichnet durch eine reichhaltige antiislamische Polemik, die in Italien und im Einflussgebiet der Habsburger Monarchie bis zum Zeitalter der Aufklärung gepflegt worden ist. Der historische Kontext, dem das Werk entspringt, liefert uns dafür eine eindeutige Erklärung: In einer Zeit, in der gegen das Osmanische Reich unerbittlich Krieg geführt wurde (um 1663) richtet sich das Buch an den durchschnittlichen Leser mit dem Ziel, ihn gegen den Feind aufzubringen, um so die eigenen Reihen und das Vorgehen der eigenen Herrschaft zu unterstützen und moralisch mit zu verantworten. Auch hier kommen erneut der manipulative Zweck und propagandistische Mehrwert derartiger

Schriften zum Ausdruck, der das gesellschaftliche Denken nachhaltig und auf lange Sicht in Europa geprägt hat, wo die Osmanen klischéhaft als Häretiker beschrieben wurden.

Boris Miocinovic, der Direktor von Pokrajinski Muzej Ptuj, schreibt in seinem Artikel *Begegnung zwischen Orient und Okzident* (1992:140), dass gebildete Menschen Europas während der Renaissance und des Barocks prinzipiell ein großes Interesse für fremde Kulturen entwickelten und dass insbesondere ein ethnologisches Interesse für Zustände, Ereignisse und Strukturen im Osmanischen Reich bestand, das wiederum zugleich für viele der europäischen Hoheitsgebiete eine ernsthafte Bedrohung darstellte. Nicht zuletzt deshalb ist aber auch die ethnologische Debatte in Frankreich, den Niederlanden oder in England weitaus weniger hitzig geführt worden als im Deutschen Reich und in der Habsburger Monarchie, weil diese Länder mit dem Osmanischen Reich nicht im Krieg lagen und zum Teil sogar freundschaftliche und nutzbringende Beziehungen zu den Osmanen unterhielten.

6. Drei Barocktragödien: *Catharina von Georgien*, *Ibrahim Bassa* und *Ibrahim Sultan*.

Meine letzten Beispiele sind drei Barocktragödien des 17. Jahrhunderts entnommen. Sie zeigen, dass sich das negative Türkenbild auch im 17. Jahrhundert fortsetzte. Die deutsche Literatur des Barocks ist angefüllt mit stereotypen Stigmata. Eine typische Erscheinung in den Tragödien ist die Christin, die sich der Wahl zu stellen hat als Geliebte eines türkischen Herrschers zu leben oder ihre Hinrichtung in Kauf zu nehmen (Ünlü 1981: 48, Kuran-Burçoğlu 2003: 27). In den Werken *Catharina von Georgien* (1651) von Andreas Gryphius sowie in *Ibrahim Bassa* (1653) und *Ibrahim Sultan* (1673) von Daniel Caspar von Lohenstein symbolisieren die Häretiker, d.h. der Shah von Persien, Ibrahim Bassa und Ibrahim Sultan die Welt der Untugenden, wohingegen die gläubigen, folgsamen Frauencharaktere wie Catharina von Georgien oder Ambre ganz im Sinne des barocken Weltbildes darauf hoffen, im Jenseits mit Gottes Fürsorge belohnt zu werden. Den Orientalen, selbst dem Shah, der kein Türke ist, kommt somit latent die Rolle des unerbittlichen Lüstlings zu. In Folge dessen werden die Europäer auch in diesem Punkt Gefangene

ihrer eigenen Phantasien, denn das Image vom „lüsternen Türken“ und seinen erotischen Gelagen in den als Hamam bezeichneten Badeanstalten soll sich noch Jahrzehnte lang durch die kunsthistorischen Bildnisse und literarischen Zeugnisse ziehen.

Die deutsche Komparatistin Cornelia Kleinlogel interpretiert in ihrem Buch *Exotik-Erotik zur Geschichte des Türkenbildes in der deutschen Literatur der frühen Neuzeit (1453-1800)* das maßlose Interesse der Europäer an den Hamam- und Haremsgeschichten dahingehend, dass dieses eine Selbstprojektion der aufgrund vorherrschender christlicher Moralphorstellungen und Anstandsnormen unterdrückten Sexualität sei (vgl. Kuran-Burçoğlu 2003: 28, 2005: 35).

Schlusswort

Nach der Darstellung der Türken in den unterschiedlichen Literaturgattungen der deutschen Frühneuzeit, d.h. in Fastnachtsschauspielen, Geschichten, Kirchenpredigten, Volksgeschichten und Barocktragödien lässt sich folgendes Ergebniss festhalten: In der für die Deutschen wichtigen Phase des Übergangs vom Mittelalter zur Neuzeit von Mitte des 15. Jahrhunderts bis hin zum 18. Jahrhundert und der damit verbundenen Zielsetzung der Herausbildung einer nationalen Einheit und gemeinschaftlichen Identität kommt den Türken eine entscheidende Rolle zu. Zwar gestaltet sich diese einstweilen recht positiv im Sinne eines *bewundernswerten Modells* des Zusammenlebens in der Gemeinschaft (I. *Des Türken Fastnachtspiel*) oder als *Repräsentanten einer großartigen Nation mit Tradition* (IV. *Neue Chronica*), allerdings lässt sich schon die Aussage *ein sinnlicher Charakter, besessen von maßloser Wollust* (VI: *Catharina von Georgien*) bereits nicht mehr so eindeutig zuschreiben.

Überwiegend negativ zeigen sich ohnehin die meisten Textgrundlagen vergegenwärtigt in Äußerungen wie *Drohung für herrschende Klassen Europas*, ein Zitat des ersten Beispiels, der Darstellung des Türken als eines *schlechten und gefährlichen Charakters, eines Mörders* gar (II: *Die Welt des Hans Sachs*), eines *Andersgläubigen, der es wagt die Identität des Christentums zu untergraben* (III: *Kirchenpredigten* von Martin Luther) oder schlichtweg als eines *Tyrannen* (V. *Kompilation* von David Schuster). Diese damit assoziierten Bilder

wurden nicht nur in Zusammenhang mit den herrschenden Ideologien und gesellschaftlichen Wertvorstellungen konstruiert, sondern auch von den führenden Staatsmächten beansprucht und für eigene Zwecke instrumentalisiert. So ließ man je nach Gutdünken den Türken auftreten als *Person, vor der man Angst haben* und manchmal als eine *Person, die man schätzen sollte*, meistens aber als der so genannte *Andere, als ein Feind, gegenüber dem sich u.a. in religiöser und ethnologischer Hinsicht abzugrenzen sei* und an dessen Paradigmen sich die eigene *nationale Identität* herausbilden und definieren konnte.

Literatur

- Artemel, Süheyla (1995): *The Popular Image of the Turk during the Renaissance in England*, in: *Journal of Mediterranean Studies*, Vol. 5, Nr. 2, hg.v. Ildiko Beller Hann/Kate Fleet/ Mediterranean Institute, Malta, S. 188-208
- Artemel, Süheyla (2003): *The View of the Turks from the Perspective of the Humanists in Renaissance England*, in: *Historical Image of the Turk. 15th Century to the Present*, hg.v. Mustafa Soykut, Istanbul, S. 150-173
- Babinger, Franz (2004): *18.Yüzyıl'da İstanbul'da Kitabiyat*, in: *Müteferrika ve Osmanlı Matbaası*. 1-77, übersetzt u. hg.v. Nedret Kuran-Burçoğlu, İstanbul
- Bell, Arthur et.al. (1994): *World Literature. Early Origins to 1800*, New York
- Der Grosse Brockhaus* (1956), Wiesbaden.
- Kleinlogel, Cornelia (1989) *Exotik-Erotik zur Geschichte des Türkenbildes in der deutschen Literatur derfrühen Neuzeit (1453-1800)*, in: *Bochumer Schriften zur deutschen Literatur* 8, Frankfurt a. M.
- Kocadoru, Yüksel (1990): *Die Türken: Studien zu Ihrem Bild und Seiner Geschichte in Österreich*, Klagenfurt (Doktorarbeit)
- Kula, Onur Bilge (1992): *Alman Kültürü'nde Türk İmgesi*, in: Çukurova Üniversitesi Yayınları, No. 5, Mersin
- Kuran-Burçoğlu, Nedret (1999): *The Image of the Turk from 11th to 20th Centuries as reflected in literary and visual Sources*, in: *Journal of Marmara University. Special Issue in Honour of Professor Orhan Oğuz*, hg.v. Marmara University Press, Istanbul, S. 187-201

- Kuran-Burçoğlu, Nedret (2002): *L'Image des Turcs en Europe*, in: *Les chemins de la Turquie vers l'Europe*, hg.v. Pierre Chaball/Arnaud de Raulin, Artois Presses Université, S. 67-81
- Kuran-Burçoğlu, Nedret (comp. & ed) (2000): *The Image of the Turk in Europe from the Declaration of the Republic in 1923 to 1990s*, Istanbul
- Kuran-Burçoğlu, Nedret (2003): *A Glimpse at various Stages of the Evolution of the Image of the Turk in Europe: 15th to 21st Centuries*, in: *Historical Image of the Turk in Europe: 15th century to the Present. Political and Civilisational Aspects*, hg.v. Mustafa Soykut, Istanbul, S. 21-37
- Kuran-Burçoğlu, Nedret (2005). *Die Wandlungen des Türkenbildes in Europa*. Zürich
- Kuran-Burçoğlu, Nedret (2006): *Slikata za Turchinot vo Evropa, Vo Minatoto I Denes. Kritichko Patuvanje*, übersetzt von Marija Topuzovska/Jasmina Ilievska, in: *The Balkan Image in the World*, hg.v. Kata Kulavkova, Skopje, S. 117-134
- Kuran-Burçoğlu, Nedret (2007): *Imagology: The Cultural Construction and Literary Representation of National Characters Volume. A Critical Survey*, in: *Images of Nations Surveyed*, hg.v. Manfred Beller/Joep Leerssen, Amsterdam, S. 254-258
- Lee, Stephen J. (1994): *Aspects of European History 1494-1789*, New York
- Miočinovič, Boris (1992): *Begegnungen zwischen Orient und Okzident*, hg.v. Landesmuseum Ptuj, Slovenja
- Ökten, Kaan H. (2007): *Martin Luther'in Skolastik Karşıtlığı ve Reformasyon'a Etkileri*, in: *Philosophy at Yeditepe*, hg.v. Saffet Babür, No. 6, Yeditepe University Press, İstanbul, S. 189-219
- Soykut, Mustafa (2003): *Historical Image of the Turk: 15th Century to the Present*, Istanbul
- Ünlü, Selçuk (1981): *Alman Edebiyatı'nda Türk İmajı*, in: *Türk Dünyası Araştırmaları*, Nr. 15, Istanbul, S. 47-56



MARMARA
ÜNİVERSİTESİ